

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **3/4 (1884)**

Heft 4

PDF erstellt am: **16.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Miscellanea.

Adresse an Professor Dr. Ludwig Schläfli in Bern. Die Docenten der Mathematik am eidg. Polytechnikum und an der Universität zu Zürich haben dem berühmten Altmeister der mathematischen Wissenschaften, Professor Dr. Schläfli in Bern, zu seinem siebenzigsten Geburtstage, den er am 15. dieses Monats feierte, folgendes Glückwunschschreiben in schöner kalligraphischer Ausstattung gesandt:

Allseitiges und unvergängliches Glück wünschen Dir, dem überall berühmten Mathematiker und scharfsinnigen Weda-Kenner, an Deinem siebenzigsten Geburtstage Deine wahren Freunde, die da wohnen in der Stadt mit dem Namen Zürich.

„Die Wissenschaft ist ja des Mannes schönste Schönheit, ein tief geborgener Schatz.“ *)

Hochgeehrter Herr!

Zu dem heutigen Festtage, an welchem Sie auf siebzig zurückgelegte Lebensjahre blicken, senden wir, die unterzeichneten in Zürich weilenden Fachgenossen, Ihnen die herzlichsten Glückwünsche. Wohl wäre es uns ein Leichtes gewesen, den Gruss, den wir darbringen, mit den Namen hervorragender Mathematiker aus ganz Europa decken zu lassen, denn überall, wo unsere Wissenschaft gefördert wird, gedenkt man anerkennend der Arbeiten, durch welche Sie nun schon seit vierzig Jahren an der Entwicklung der mathematischen Disciplinen mitgewirkt haben. Aber Ihrer Art widerspricht es, sich zum Mittelpunkt einer grossen Ovation gemacht zu sehen und uns liegt es ganz besonders am Herzen, Ihnen zu sagen, dass auch in Ihrem Heimatlande, welches so lange Ihre Bedeutung nicht zu würdigen verstand, die Einsicht in Ihre grossen Leistungen und der Stolz auf dieselben nicht mehr fehlen. Hat doch in dem Jahrhundert, das seit des unvergleichlichen Leonhard Eulers Tode verflossen ist, kein Schweizer so vielseitig wie Sie das mathematische Wissen seiner Zeit beherrscht, und unter den jetzt lebenden Mathematikern aller Länder wüssten wir, was die Mannigfaltigkeit der von ihnen durchforschten Gebiete anbetrifft, nur Wenige Ihnen an die Seite zu stellen.

Möge nun Ihr Wirken im academischen Lehramte, das bereits über mehrere Doppelsechse von Jahren sich erstreckt, noch auf lange hinaus Ihren Schülern, denen Sie unerschöpflich neue Quellen des Studiums eröffnen, so wie Ihnen selbst, zur Freude und zum Genuss gereichen. Möge es Ihnen vergönnt sein, Ihren so zahlreichen und so werthvollen Abhandlungen, von denen jede, wenn auch jede innerhalb einer andern Begrenzung, ein in den kleinsten Theilen ähnliches Bild Ihres Geistes darbietet, in jugendfrischer Schöpferkraft noch manche ebenbürtige Nachfolger zu geben.

Wir wissen, dass die Arbeit Ihres Lebens nicht der Rücksicht auf jetzige und spätere Anerkennung, sondern vielmehr einem innern, unbezwinglichen, unaufhörlichen Drange nach Erkenntniss seinen Ursprung verdankt, einem Drange, der Sie weit über das Gebiet der Mathematik und ihrer directen Anwendungen hinaus in das Reich der beschreibenden Naturwissenschaft sowie in die vielgestaltigen Bezirke der Sprachforschung geführt hat. Und so erlauben Sie uns denn, unsern Glückwunsch mit dem Ausblick auf die Unzerstörbarkeit dieses Strebens nach Wahrheit zu beschliessen.

Man erzählt von Gauss, in dessen zahlentheoretischen, algebraischen und geometrischen Schriften Sie so vielfachen Anstoss zu eigenen scharfsinnigen Untersuchungen fanden, dass er sich gewisse Probleme hier zur Seite gelegt habe, die er in einem höhern Zustande später geometrisch zu behandeln dachte. Uns scheint, dass wenn dereinst die Function Ihres Lebens an die Kluft gelangen wird — (möge sie recht weit vom Ursprung abliegen) — über welche hinaus sie nicht mehr in einer Mannigfaltigkeit von drei Dimensionen fortgesetzt werden kann, auch Ihnen noch Probleme höherer Ordnung aufbehalten bleiben. Wir glauben aber, dass sie dem glücklichen Forscher in der Geometrie von n Dimensionen bald in ihrer wahren Bedeutung vertraut sein werden, selbst wenn Jakob Steiner, wie er es schon auf dieser Erde liebte, ihm den innern Zusammenhang derselben verdecken wollte.

Zürich, den 14. Januar 1884. (Folgen die Unterschriften.)

Technische Hochschule zu München. Im laufenden Wintersemester sind an dieser Anstalt 709 Studirende eingeschrieben, nämlich 163 Hospitanten, 103 Zuhörer und 443 reguläre Studirende. Hievon entfallen auf die Bauabtheilung 93, die Ingenieurabtheilung 86, die mechanisch-

*) Diese Eingangsworte waren in Sanskrit geschrieben. Bekanntlich ist Professor Schläfli nicht nur einer der bedeutendsten und vielseitigsten der jetzt lebenden Mathematiker, sondern auch ein Sprachkenner, welcher die alten wie die modernen Sprachen mit der gleichen Leichtigkeit beherrscht. Viele seiner Abhandlungen sind in lateinischer, italienischer, englischer oder französischer Sprache geschrieben.

technische Abtheilung 148, die chemisch-technische Abtheilung 105, auf die landwirtschaftliche Abtheilung 18, und auf die allgemeine Abtheilung 259 Studirende. Unter den Studirenden befinden sich 28 Schweizer.

Redaction: A. WALDNER.
Claridenstrasse 30, Zürich.

Vereinsnachrichten.

Zürcherischer Ingenieur- & Architekten-Verein.

Vierte Sitzung im Wintersemester 1883/84

Mittwoch den 9. Januar 1884.

Die Herren Stadtrath *Ulrich* und Stadt-Ingenieur *Burkhard* referiren über Eindrücke und Beobachtungen auf einer kürzlich ausgeführten Reise in Nord-Deutschland. Der Erstere bespricht speciell die Stadt Hamburg, als einen Ort, der bei seiner lebhaften Entwicklung auch für unsere Verhältnisse vielfach Vorbild sein kann. — Neid und Bewunderung kann die mustergültige Stadt-Verwaltung erregen, und imponierend ist der Eindruck, den die Stadt auf den Besucher macht, welche einerseits als grossartige Hafenstadt, anderseits als reiche und vornehme Villenstadt erscheint. — Redner gibt Daten über die geschichtliche Entwicklung der Stadt und verweilt ausführlicher bei der neueren Stadt-Erweiterung, welche in der Anlage und baulichen Umrahmung des Alster-Bassins, mit der prachtvollen Lombardbrücke, gipfelt. Auffallend erscheint insbesondere das Geschick und der gute Geschmack, welche in neueren Strassen- und Park-Anlagen, an den Quais u. s. w. durch zahllose decorative Details zum Ausdruck gelangen.

Der Präsident, Herr Dr. *Bürkli-Ziegler*, vervollständigt, auf Einladung des Vorredners, das Bild von Hamburg durch eine kurze Besprechung der in Anlage begriffenen, grossartigen Hafenbauten. Er sieht in diesen Bauten allerdings eine über das Bedürfniss hinausgehende, übertriebene luxuriöse Anlage. — Herr Stadt-Ingenieur *Burkhard* gibt noch einige Details über die Quaianlagen an den Alster-Bassins.

Wegen vorgerückter Zeit tritt der gleiche Redner auf sein Vortragsthema: „Die Canalisation Berlins“ nicht mehr ein; dagegen behandelt derselbe noch die Fäcal-Extract-Fabrik in Augsburg und entrollt ein interessantes Bild jener En-gros-Verarbeitung der Fäcal-Stoffe, welche als Product ein werthvolles Düngemittel liefert. Ein Drittel der Abfuhrstoffe der Stadt Augsburg gelangt auf diese Weise, nach Absieden in Schwefelsäure, mit Zusatz von Knochenmehl und Phosphaten in den Handel. Trotz rationellen Betriebes der Fabrication ist aber bisher das finanzielle Resultat nicht sehr befriedigend, sodass die Abfuhrkosten eben unverhältnissmässig hoch bleiben.

Die Herren Präsident Dr. *Bürkli-Ziegler* und Professor *Ritter* äussern ebenfalls ihre Bedenken gegenüber einer möglichen Rentabilität solcher Unternehmungen.

Herr Dr. *Bürkli-Ziegler* macht hierauf kurze Mittheilungen über die Wassernoth in Wien, in Folge Ausbleibens der Hochquellenleitung, und über die projectirte Nutzwasserleitung, welche ihren Bedarf der Donau entnehmen soll.

Am Schlusse der Sitzung werden noch zwei neue Mitglieder aufgenommen, die Herren Architekten *Glenck* und *Karch*. P. U.

Gesellschaft ehemaliger Studirender

der eidgenössischen polytechnischen Schule zu Zürich,

Section Zürich.

Die durch das Alles absorbirende Ausstellungsjahr in's Stocken gerathenen gemüthlichen freien Zusammenkünfte der in Zürich wohnenden Mitglieder unserer Gesellschaft wurden mit dem neuen Jahre wieder aufgenommen und es ist für künftig je der erste Freitag im Monat als Rendez-vous-Abend im altbekannten „Gambrinus“ bestimmt worden, Vorübergehend in Zürich weilende Vereinsmitglieder werden in unsern Kreise jederzeit auf's Herzlichste willkommen sein. A. B.

Stellenvermittlung.

Gesucht: Ein Maschinen-Ingenieur in das technische Bureau einer chemischen Fabrik (Soda). Kenntniss der deutschen und französischen Sprache Bedingung. (362)

Gesucht: Für ein Geschäft in technischen Artikeln und Maschinenölen ein Techniker als Reisender für die Schweiz, der der deutschen und französischen Sprache vollständig mächtig. (364)

Gesucht: Ein junger tüchtiger Maschinentechniker in eine schweizerische Maschinenfabrik. (366)

Auskunft ertheilt

Der Secretär: *H. Paur*, Ingenieur,
Bahnhofstrasse-Münzplatz 4, Zürich.